

## (50) Der Preis des Nichtwissens

In unserem Wissen über alle Natur und Welt ist der Preis unseres Todes schon inbegriffen. Die Drei Zinnen wissen nicht von sich und ihrem Verschwinden. Wir wissen von unserem, schon ehe wir sie erblickt. Noch das langmächtigste Bestehen der Natur wurde an die Fessel absoluten Nichtwissens von und über sich selbst gekettet. Selbst aber ohne Wissen ist nicht Selbst, Wissen ohne Selbst ist nicht Wissen. Daher kann das gewusste Wissen unseres Selbsts nicht verschwinden wie alle Welt verschwindet, und die Art, wie das Nichtwissen der Natur in dieser ist, kann von unserem Wissen nicht gewusst werden, weil es keine Arten des absoluten Nichtwissens gibt.

Ist der Welten-Gegensatz von Wissen und Nichtwissen nur für uns und in uns, dann ist auch das Wissen, daß Nichtwissen in dieser Welt ist, nur in unserem Wissen über diese Welt möglich. Dieses unser Wissen greift über jenes Nichtwissen über, es ist wirkliches Wissen über etwas, und die Metapher des Übergreifens ist als gegensinniger Kontrapunkt verstehbar, weil das Sein und Werden der Natur und Geschichte, gleichsam aus Rache über ihr Nichtwissen, über unser natürliches und endliches Dasein übergreifen.

Das archaische und mythische Bewusstsein glaubt noch sein Wissen als natürliche Existenz, es deutet die natürlichen Mächte als wissend-geistige, fühlt sich diesen unterworfen, und an den Drei Zinnen erscheinen ihm Sonnenstrahl wie Nebeldecke, Schneefall wie Steinschlag als Eingriffe von Göttern und Dämonen, als Fingerzeige des Schicksals, als Reden und Weisen allmächtiger Wesen.

Der Tod des Menschen wird als natürlicher oder quasi-natürlicher verstanden, als tierischer Tod, der aber, vollzogen als Mimikry an die anorganische und organische Natur, zugleich gespielt, als wissende Rolle gespielt werden muß. Am schauerlichsten als Opfertod, - auch vor den Drei Zinnen wurden auserwählte Kinder und Menschen dargebracht, um in die große Natur als dem verborgenen Reich der Götter hineinzusterben.

Unbeherrschbarkeit und Unergründlichkeit, dazu äußere und innere Größe waren die undurchdringlichen Masken der Natur, die sie als Geist erscheinen ließen, solange der Geist im Menschen nicht als Geist erscheinen konnte. Doch schon indem der Finger des Schamanen die Felswand berührte, um Erhöhung oder Fluch hervorzurufen, begann der Strahl des Wissens seine Bahn, konzentrierte sich der Geist als menschlicher, und ein Pharao durfte sich bereits als natürlicher Gottmensch wissen.

Eine letzte Spur des natürlichen Gottmenschentums sehen wir noch in Geist und Geschichte des Christentums, in der hierarchisch organisierten Vererbung eines obersten Priestertums. Ein Ur-Vertrag tradiert sich

quasinatürlich fort, doch schrumpft das Natürliche darin mehr und mehr, denn es ist Wahl und Stimme, Abwägen und Intrige, Zustimmung und Entscheidung, worin der neue Statthalter geboren wird. Der Heilige Geist in seiner letzten Versammlung maskierter Schamanen: er wird es überleben.

(September 2007)